

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CCVIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

Alexander zu Friedensbedingungen genöthigt, und auf Antipater's Rath der zugleich gefangen genommene jüdische Feldherr Bitholaus hingerichtet wurde.

§. 971.

Caesar. bell. civ. III, 108. Prideaux Connex. ann. 51. 50.

Durch die verzögerte Ankunft des für das nächste Jahr 4049 über Syrien zum Landpfleger ernannten Calpurnius Bibulus länger in der Provinz aufgehalten, hatte Cassius sich in diesem Jahre eines neuen erbitterten Angriffs der Parther zu erwehren, welche in überlegener Zahl einfallend ihn mit allen seinen Truppen in der Landeshauptstadt Antiochia zu belagern die Keckheit an den Tag legten. Aus dieser bedrängten Lage rettete ihn die umsichtige Energie des damals gerade zum Proconsul über das benachbarte Cilicien aufgestellten berühmten Redners Marcus Tullius Cicero, welcher durch rechtzeitige Sendung eines römischen Hilfsherees eine Wendung in dem Kriege hervorbrachte, in Folge deren die Parther auch diesmal wieder mit bedeutendem Verluste über den Euphrat zurückgetrieben wurden. — Das Jahr darauf 4050 starb der egyptische König Ptolemäus XI. Auletes mit Hinterlassung zweier Söhne und zweier Töchter, hinsichtlich deren er in einem schriftlich abgefaßten Testamente verordnete, daß der älteste Sohn Ptolemäus XII. Dionysus, die älteste Tochter Cleopatra die nachmalige letzte egyptische Königin ehelichen, und beide unter römischer Vormundschaft gemeinschaftlich die Regierung führen sollten.

CCIII. Der Hohepriester Hyrcanus II. (Fortsetzung.)

Schlacht bei Pharsalus. Pompejus' Lebensende.

§. 972.

Joseph. Antiqq. XIV, 43. bell. Judaic. I, 7. Prideaux Connexion ann. 50. 49. 42 gegen Ende.

Noch in dem gleichen Jahre 4050, gegen dessen Ende Bibulus, nachdem er einen erneuerten Einfall der Parther dadurch, daß er in dem parthischen Reiche selber Uneinigkeit aussäte, abzuwehren so glücklich gewesen, wieder nach Rom zurückgekehrt war, brach in Italien zwischen den beiden noch übrigen Triumvirn Pompejus und Julius Cäsar der bekannte, von diesem letzteren eigenhändig beschriebene Bürgerkrieg aus, der in seinem weiteren Verlaufe auch auf die heilige Geschichte nicht ohne bedeutenden Einfluß geblieben ist. Pompejus, in dessen Dienste Bibulus sogleich eintrat, und welcher im Anfange überhaupt den ganzen Senat

auf seiner Seite hatte, bestellte seinen Schwiegersohn Metellus Scipio zu dessen Nachfolger in der syrischen Provinzialverwaltung zu dem Behufe, um dadurch die bedeutenden Hilfsquellen dieser Länder sogleich zum Voraus im Kampfe mit Cäsar einstweilen für sich in Beschlag zu nehmen. Ihn von Palästina aus ebendieselben freitig zu machen, fand es somit Cäsar seinerseits in seinem Interesse, nachdem er noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres Pompejus gänzlich aus Italien zu verdrängen so glücklich gewesen, im Beginne des darauffolgenden (4051) den noch immer in römischer Gefangenschaft schmach tenden jüdischen Hohenprieester Aristobulus II. nicht allein seiner Haft zu entlassen, sondern er ging sogar damit um, ihn an der Spitze von zwei Legionen (oder Cohorten?) zur Wiedererkämpfung seiner Würde nach Palästina zurückzusenden. Eine so auffallend überraschende schmeichlerische Glückshoffnung ging jedoch bald dadurch wieder zu Schanden, daß Aristobulus II. wahrscheinlich noch während seines Aufenthaltes in Italien von zurückgebliebenen Anhängern des Pompejus vergiftet wurde, in Verbindung womit der neue syrische Landpfleger Scipio im Auftrage des Pompejus auch den fortwährend unruhigen Alexander, den ältesten Sohn des gefangenen Hohenprieesters ergreifen und in dem gleichen Jahre zu Antiochia hinrichten ließ. Aristobulus' II. Leichnam wurde übrigens von Cäsar's Anhängern sorgfältig einbalsamirt, aufbewahrt und später unter Antonius' Vermittlung zu ehrenvoller Bestattung nach Jerusalem zurückgebracht. Sein jüngerer Sohn Antigonus und seine beiden zurückgelassenen Töchter aber fanden um diese Zeit eine unverhoffte Zuflucht bei Ptolemäus Menmas, dem Tyrannen von Chaleis im Libanongebirge (vergl. S. 949.), welcher durch seinen Sohn Philippion Aristobulus' Familie von Ascalon aus, dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte seiner Wittve, zu sich entbieten ließ, und sogar eine der beiden Töchter mit Namen Alexandra, obwohl auf eine schimpfliche Weise, zur Ehe nahm, indem er nämlich seinen eigenen Sohn Philippion, der sich unterwegs mit ihr vermählt hatte, bloß zu dem Ende, um sie ihm abzunehmen, gewaltsam aus dem Wege räumte.

Trotz des auffallenden Unglückes, von welchem Aristobulus II. bis an seinen Tod verfolgt wurde, können wir uns bei der im Ganzen doch ziemlich würdelosen Haltung, welche seine Politik an sich trug, zu keinem rechten Mitleiden mit ihm entschließen. Sein ebenso unglücklicher Sohn Alexander hatte mit Alexandra, der Tochter des regierenden Hohenprieesters Hyrcanus II., zwei Kinder erzeugt mit Namen Mariamne und Aristobulus, welche an des letzteren Hofe erzogen wurden.

§. 973. Caesar bell. civil. III, 102. Prideaux Connex. ann. 49. 48.

Während Pompejus, der mit ungebrochenem Stolze sämmtliche von Cäsar ihm gemachten Friedensvorschläge hartnäckig von der Hand wies, das ganze laufende Jahr zu ansehnlichen Kriegsrüstungen verwendete, gelang es Cäsar, der den Sommer über das in Spanien stehende Pompejanische Heer zu überwinden und aufzulösen so glücklich gewesen war, Anfangs Herbst des gleichen Jahres von der italienischen Hafenstadt Brundisium aus seine Ueberfahrt über das adriatische Meer nach der auf der jenseitigen griechischen Halbinsel gelegenen Provinz Epirus erfolgreich zu bewerkstelligen. Der bevorstehende Winter aber verhütete für den Augenblick den endlichen Zusammenstoß der beiderseitigen Waffennmacht. Erst im darauffolgenden Frühjahr 4052 kam es in der Ebene von Pharsalus in Thessalien zu einer entscheidenden Hauptschlacht, in welcher Pompejus geschlagen sich genöthigt sah, in schleuniger Flucht sein Heil zu suchen. Sein Glück war indessen durch diesen unerwarteten Schlag mit Einem Mal so furchtbar vernichtet, daß er in keiner römischen Provinz überhaupt und auch in Syrien nicht einmal eine weitere Aufnahme fand, indem der syrische Landpfleger Scipio, welcher Pompejus seitdem mit einem Heere zu Hilfe gezogen, mit ihm zugleich aller weiteren Hilfsmittel beraubt worden war, so daß unter andern die Einwohner der Stadt Antiochia auf die Nachricht von der stattgefundenen Entscheidung jedem Anhänger des Pompejus, der sich bei ihnen blicken lassen würde, zum Voraus mit dem Tode drohten.

Daß Pompejus von Cäsar, obwohl dieser letztere seinen 47,000 (nach bell. civile III, 88. 89.) nur 22,000 Mann entgegenzusetzen hatte, nichts desto weniger bei Pharsalus vollkommen geschlagen wurde, ist ein Ereigniß, welches im Grunde genommen gerade keine Aufsuchung eines tieferen Erklärungsgrundes dringend erfordert. Cäsar, dem es im Vergleich mit seinem Gegner namentlich an Reiterei mangelte, war eben in Bezug auf seinen Schlachtplan scharfsichtig genug, zum Voraus eine unbemerkt abgeforderte vierte Schlachtlinie von sechs Cohorten zurückzubehalten, welche in dem nämlichen Augenblicke, in dem die feindliche Reiterei seinen rechten Flügel zu umzingeln drohte, derselben unversehens in die Flanke fiel, die denn dadurch zum Weichen gebracht der bewährten Tapferkeit der bereits in Gallien sich ausgezeichnet habenden Cäsarianischen Legionen die endliche Er kämpfung des Sieges über das Heer des Pompejus als eine fortan wenigstens nicht mehr unmögliche Aufgabe übrig ließ. Für Pompejus war übrigens dieser Hergang in der That zugleich eine unverkennbare gerechte Strafe seines unbeugsamen Hochmuthes, mit welchem er jede von Cäsar versuchte versöhnliche Annäherung zum Voraus hartnäckig zurückgewiesen hatte.

Um diese nämliche Zeit war auch im egyptischen Reiche ein Krieg ausgebrochen, indem der 13jährige Ptolemäus XII. Dionysius auf Anstiften seiner beiden Hofbeamten, seines Hausmeisters Photinus und des Kriegsoberbefehlshabers Achillas seine mehrere Jahre ältere Schwester und Mitregentin Cleopatra mehrere Monate zuvor aus der Regierung verdrängt, diese letztere in Folge dessen daher die Flucht ergriffen und in Syrien ein Heer angeworben hatte, mit welchem sie in der Absicht, ihre Rechte mit Waffengewalt geltend zu machen, gerade in diesem Augenblicke ihrem Bruder feindlich entgegenrückte. Während nun die beiden Heere in der Nähe von Pelusium nicht weit vom Meerufer einander bereits gegenüber gelagert waren, näherte sich zufällig der flüchtige Pompejus mit einer kleinen Flotte dem Lande, und sendete, in der Hoffnung, bei dem jungen Könige Ptolemäus, dessen Vater Nuletes er seiner Zeit wichtige Dienste geleistet hatte, nunmehr aus Dankbarkeit Schutz und Hilfe zu finden, Botschaft an denselben, durch welche er ihn um Aufnahme bitten ließ. Die Frage wurde jedoch nicht sowohl dem jungen Könige zur Entscheidung vorgelegt, als vielmehr nur von seinen Hofbeamten Photinus und Achillas, welche zugleich den den König unterrichtenden rhetorischen Lehrmeister Theobotus zu Rathe zogen, verhandelt, auf dessen letzteren Einschlag sie zu dem Entschlusse kamen, Pompejus durch einen verrätherischen Handstreich bei dieser Gelegenheit gewaltsam aus dem Wege zu räumen. Dieser Plan kam in der Weise zur Ausführung, daß Achillas selber in Begleitung eines in egyptischem Dienste stehenden römischen Feldhauptmanns mit Namen Septimius ihn unter dem Scheine einer ehrenvollen Abholung auf ein kleines Boot lockten, worauf sie ihn im Angesichte seiner eigenen Flotte während der kurzen Ueberfahrt vom Schiffe bis an den Strand meuchlerisch überfielen und unbarmherzig um das Leben brachten.

Pompejus, dessen merkwürdig tragisches Lebensende der Paragraph erzählt, wird in der Geschichte gemeinlich der Große genannt, und verdient diesen Namen in der That von wegen der eminenten Intelligenz seines Geistes und der energischen Beherrschung niederer Leidenschaften, welche wir an seinem Charakter zu bewundern Gelegenheit haben. Nichts desto weniger litt er indessen zugleich an dem sittlichen Fehler eines leidenschaftlich unerfättlichen egoistischen Hochmuthes, hinsichtlich dessen wir Cäsar'n den Umstand, daß derselbe ihn nicht zu ertragen vermochte, in der That nicht übel nehmen können. In einem republikanischen Staatshaushalte, wie der damalige römische, hatte jeder Bürger das Recht, für sein per-

söhnliches Verdienst eine gleichmäßige öffentliche Anerkennung zu beanspruchen, ein Recht, dessen Anerkennung Cäsar somit auch von Pompejus fordern durfte, ohne welches Pompejus seiner Zeit ja ebenso wenig hätte aufkommen können. Würde man Pompejus mit der allenfalls denkbaren Annahme rechtfertigen wollen, als seien die Zeiten in Rom im damaligen Augenblicke bereits so weit gekommen gewesen, daß er zu seiner eigenen Behauptung in seinem rechtmäßig erworbenen politischen Einflusse einen so gefährlichen Rivalen, wie Cäsar, nicht neben sich habe dulden dürfen, so halten wir dieß zwar schon an und für sich für einen äußerst schlechten machiavellistischen Grundsatz, der von vornherein einer eigentlichen Verantwortung gar nicht einmal würdig ist. Nichts desto weniger antworten wir: in einer wohlgeordneten Republik muß ein guter Bürger um des allgemeinen Besten willen und namentlich zur Erhaltung des Friedens im Nothfalle selbst einen Theil seines rechtmäßig erworbenen politischen Einflusses gutwillig können zum Opfer bringen, und wer dieß nicht thun will, nun denn, dem geschieht es ganz recht, — das halten wir wenigstens unmaßgeblich für die geschichtliche Lehre, welche auch die göttliche Vorsehung bei dieser Gelegenheit hat geben wollen, — dem geschieht, sagen wir, ganz recht, wenn es ihm ebenso ergeht, als wie es Pompejus dem Großen ergangen ist, welcher über dem eifersüchtigen Bestreben nach Erhaltung seines politischen Einflusses nicht allein diesen, sondern zugleich damit auch Leben und Freiheit noch dazu verlieren mußte, welche, wofern er sich mit Cäsar auf gutwillige Vergleichsunterhandlungen eingelassen hätte, von demselben ihm wahrhaftig nicht angetastet worden wären. — Nachdem Pompejus meuchelmörderischer Weise um das Leben gebracht worden, wurde dem Leichnam obendrein der Kopf abgeschlagen, der Rumpf aber ohne Weiteres auf den Strand geworfen, woselbst ein zufällig anwesender alter freigelassener römischer Slave des Pompejus denselben kümmerlich verscharrte, und aus zerbrochenen Stücken eines alten Bootes, das am Ufer zerfallen lag, ein kleines Monument über ihm aufrichtete. Der abgehauene Kopf wurde Cäsar bei Ueberbringung der ersten Nachricht vorgezeigt, ein Anblick, den der siegreiche Feldherr jedoch nicht unerhöhetten Gleichmuthes ertragen konnte, sondern mit unwillkürlichem Abscheu unter Thränen sich abwendend das Haupt des Pompejus baldigst und zwar auf die möglichst ehrenvolle Weise zu beerdigen Befehl erteilte. (Vergl. Prideaux a. a. D.)

§. 975.

Caesar bell. civile III, 106 — 108. Prideaux Connex. ann. 48.

Der mit Pompejus' tragischem Lebensende der Hauptsache nach für Cäsar soeben glücklich beendigte Bürgerkrieg verwickelte denselben unmittelbar darauf in einen zweiten eigentlich noch weit gefährlicheren, indem er mit nur 3200 Mann zu Fuß und 800 Reitern, die er zu Pompejus' Verfolgung in der Gile von Rhodus aus auf 10 Schiffen mit sich genommen, zu einer Zeit in Alexandria anlangte, zu welcher der in den Hundstagen regelmäßig blasende Nordwind den Auslauf seiner Flotte verhinderte, so daß er auch nach empfangener Nachricht von Pompejus' Tode

sich demungeachtet unter der gegenwärtig im Lande gährenden politischen Aufregung zu einem unfreiwilligen längeren Aufenthalt in Egypten genöthigt sah. Cäsar fürchtete sich jedoch nicht, trotz der misslichen Zeitumstände weder eine von Seiten des verlebten Königs Auletes an ihn noch restirende Schuld von 5000 Talenten gerade in diesem Augenblicke einzutreiben, noch die Schlichtung des obschwebenden Thronstreites bei dieser Gelegenheit förmlich in die Hand zu nehmen, wozu er sich auch durch den doppelten Umstand, daß die Vollstreckung des von Auletes gemachten königlichen Testaments einerseits ausdrücklich den Römern übertragen, Cäsar aber andererseits auf die Nachricht von der Schlacht bei Pharsalus in seiner Abwesenheit in Rom zum lebenslänglichen Dictator ernannt worden war, sich bedingter Weise sogar ausdrücklich berufen fühlte. Der Stolz der ägyptischen Hofbeamten ließ es jedoch nicht zu, daß der jugendliche Ptolemäus, welcher sich ihrem leitenden Einflusse völlig hingegeben, auf Cäsar's Forderung sein Heer entlassen, und sich vor Cäsar's schiedsrichterlichem Tribunale, um den Streit in Güte auszumachen, persönlich gestellt hätte; anstatt dessen die Sache der beiderseitigen Kronprätendenten nur in ihrer Abwesenheit durch Advocaten vertreten wurde, bis endlich, nachdem Cleopatra, die nach dem Wortlaute des Testaments durchaus in ihrem Rechte gekränkte Königstochter persönlich zu Cäsar ihre Zuflucht genommen, und sich gleichsam demselben förmlich ausgeliefert hatte, der über dieß Ereigniß wuthentbrannte königliche Prinz von den römischen Soldaten ergriffen und ebenfalls in Cäsar's Gewalt gebracht wurde.

Angeblieh zu dem Zwecke, um in Cäsar's Gegenwart ihre Streitfache desto zweckmäßiger in eigener Person führen zu können, bat Cleopatra den römischen Feldherrn insgeheim um Erlaubniß, ihm einen persönlichen Besuch abstatten zu dürfen, auf deren erhaltene Ertheilung sie mit einer durchaus unwürdigen Herablassung ihrer selbst sich in einen Waarenballen einbinden, und auf diese Weise als Frachtgut auf einem kleinen Lastschiffe gegen Abends in den Hafen von Alexandria einführen ließ. Hier glücklich angekommen nahm der mitreisende Diener den besagten Waarenballen auf die Schulter und legte ihn vor Cäsar's Füßen nieder, der sodann nach seiner Eröffnung sich mit eigenen Augen von seinem Inhalte zu überzeugen Gelegenheit hatte. Trotz dieser niedrigen Buhlerei, welche ungeachtet ihrer sinnreichen Ausführung einer regierenden Königin natürlicher Weise nur in einem desto schimpflicheren Grade zur Last fällt, mangelte Cäsar'n die persönliche Selbstbeherrschung, sich der Gelegenheit zur Einerntung eines ihm so auffallend wohlfeil dargebotenen rohen Sinnengenusses — denn mehr war es nicht, was ihm dargeboten wurde — aus edlerem Antriebe gutwillig enthalten zu wollen. — Vergl. zur Landung Cäsar's in Alexandria die Weissagung des Propheten Zacharias S. 648.

§. 976. Caesar bell. civil. III, 109—112. Prideaux Connex. ann. 48.

Trotzdem, daß Cäsar die allerdings zudringliche Vertraulichkeit Cleopatra's gleich anfangs auf unerlaubte Weise mißbraucht hatte, hielt er es nichts desto weniger für seine Pflicht, das einmal übernommene schiedsrichterliche Amt so gerecht und billig als möglich zu Ende zu führen. Deswegen hielt er, nachdem er sich eines über dieser Gewaltmaßregel ausgebrochenen Aufstandes glücklich erwehrt hatte, eine öffentliche Volksversammlung, in welcher er zwischen beiden königlichen Thronerben in der Mitte stehend das Testament des verlebten Königs öffentlich vorlas, und dadurch, daß er beide Geschwister untereinander versöhnt, fortan über Egypten als König und Königin einsetzte, auch förmlich zur Ausführung brachte; wozu hinzukommend er an dem nämlichen Tage zugleich Ptolemäus den Jüngeren und Arsinoe, die beiden kleineren Geschwister, über die bereits seit mehreren Jahren confiscirte Insel Cypren aus dibaktorscher Freigebigkeit nachträglich als königliche Gebieter wieder einsetzte. Jedermann wäre mit dieser Entscheidung zufrieden gewesen, wenn nicht Photinus, welcher an Cleopatra's Zurücksetzung die Hauptschuld getragen, von ihrer Wiederherstellung in die königliche Gewalt das Aergste für sich befürchtet hätte, weshalb er durch geheime Botschaft den Feldherrn Achilles veranlaßte, mit seinem 20,000 Mann starken Heere plötzlich gegen Alexandria aufzubrechen, durch welchen unvermutheten Ueberfall Cäsar große Mühe hatte, sich in einem glücklicher Weise dem Hafen benachbarten Stadttheile von Alexandria in der Art zu behaupten, daß er zugleich seine Flotte vertheidigen und sich gegen weitere Ueberfälle nachdrücklich verschanzen konnte. Photinus jedoch, der Anstifter dieses Verrathes, wurde bald darauf als solcher von Cäsar entdeckt, und auf seinen Befehl hingerichtet. Ebenso fand auch Achilles, zu welchem in dessen die jüngere Schwester der Cleopatra, mit Namen Arsinoe, in der Hoffnung eines baldigen siegreichen Erfolges ihre Zuflucht genommen hatte, durch die verrätherische Anklage eines anderen Hofbeamten mit Namen Ganymedes, welcher aus Eifersucht nach dem Oberbefehle trachtete, seinen unerwarteten baldigen Untergang.

Cäsar war von Achilles zu Land und zur See zugleich angegriffen worden, in welchem letzteren innerhalb des Hafens selber gellesterten Kampfe ersterer das Glück hatte, die egyptische Flotte in Brand zu stecken. Daß dieß ihm durch Verrätherci des Achilles erst möglich geworden, soll die Anklage gewesen sein, mittelst welcher Ganymedes den Sturz seines Rivalen durchsetzte. Der im Hafen ausgekommene Schiffsbrand

III ergriff in seinem weiteren Verlaufe auch die benachbarten Häuser der Stadt, wobei ein großer Theil der berühmten Alexandrinischen Bibliothek zufällig zugleich durch Feuer vernichtet wurde.

CCIX. Der Hohenpriester Hyrcanus II. (Fortsetzung.)

Antipater, jüdischer Reichsverweser.

S. 977.

Joseph. Antiqq. XIV, 14. 15. 47. bell. Judaic. I, 7. contra Apion. lib. II. Prideaux Connex. ann. 48. 47.

Unter den verschiedenen Verstärkungen, welche Cäsar, um sich dieses auf die Dauer für ihn immer gefährlicher werdenden Krieges zu erwehren, unterdessen bestellt hatte, war ein gewisser Cäsar ergebener Mithridates von Pergamus so glücklich gewesen, mit einem in Cilicien und Syrien angeworbenen Heere längs der Meeresküste bis an die Grenze von Egypten vorzubringen; da er aber zu schwach war, die besetzte Seestadt Pelusium zu erobern, an seinem weiteren Fortschritt aufgehalten worden. Diese zweckmäßige Gelegenheit, um nach Pompejus' Fall so schnell als möglich sich bei dem neuen römischen Machthaber in Gunst zu setzen, glaubte der ebenso unternehmende als schlaue Antipater nicht außer Acht lassen zu dürfen, weswegen er, nachdem er sich von Seiten des Hohenpriesters Hyrcanus geeignete Sendschreiben an die in Egypten ansässigen Juden ausgewirkt hatte, keine Zeit verlor, nicht allein bei den benachbarten Arabern insbesondere, sowie auch bei anderen Nachbarn ansehnliche weitere Verstärkungen für diesen Feldzug anzuwerben, sondern auch unter voller Einwilligung des jüdischen Hohenpriesters sich mit 3000 Mann hebräischer Truppen persönlich an Mithridates anzuschließen. Bei dem hierauf glücklich unternommenen zweiten Angriff auf Pelusium soll Antipater sich durch bewunderungswürdige Tapferkeit ausgezeichnet, und er die erste Lücke in die Mauer der Stadt zuwege gebracht haben. Von hier aus bewog er die dem weiteren Vordringen des syrischen Hilfsheeres anfangs sich widersetzenden ägyptischen Juden durch die mitgebrachten Sendschreiben, sich anstatt dessen dem unternommenen Zuge ebenfalls mit anzuschließen, und zuletzt gelang es ihm, nach Erkämpfung eines Sieges, dessen günstige Entscheidung wiederum hauptsächlich Antipater's Verdienst war, indem er, nachdem Mithridates auf dem rechten Flügel bereits geschlagen war, mit dem linken die Schlachtreihe wieder herstellte, auch seine endliche Verbindung mit Cäsar glücklich zu bewerkstelligen. Eine